

# Weniger Langeweile, mehr Leben

Mit Unterstützung aus Kopenhagen soll der Stadtteil Kirchberg ein neues Gesicht erhalten

Von Diane Lecorsais

**Luxemburg.** Architektonisch wertvolle Gebäude, eine Top-Lage, Tausende Arbeitsplätze und ständig im Wandel – das ist Kirchberg. Doch trotz all dieser Attribute will das Leben in dem Viertel nicht so recht aufblühen. Das soll sich nun ändern. Die Basis dafür liefert das dänische Urbanismusbüro Gehl. Im Auftrag des Ministeriums für öffentliche Bauten hat es eine Strategie ausgearbeitet, um das Plateau gemeinsam mit dem Fonds Kirchberg städtebaulich umzugestalten.

„Das Grundprinzip besteht darin, dass wir die Langeweile aus dem Viertel heraushaben möchten. In die Erdgeschosses der Gebäude soll Leben einkehren, die Menschen sollen Lust bekommen, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten“, fasst Bautenminister François Bausch zusammen.

Andreas Rohl und Solvejg Reigstad vom Büro Gehl aus Kopenhagen berichten gestern bei der Präsentation des Konzepts von ihren ersten Eindrücken, als sie vor ein paar Jahren erstmals in Kirchberg zu Gast waren. „Wir stellten fest, dass alles in einem sehr großen Maßstab errichtet wurde“, so Andreas Rohl. Also so, als ob das Viertel für mehrere Meter große Menschen konzipiert worden wäre, wie die Banker-Skulptur vor dem Deka-Gebäude in der Avenue Kennedy. „Zudem sahen wir sehr viele leere, ungenutzte Flächen, überall Tiefgaragen und viele irreführende Informationen für Fußgänger und Radfahrer.“

## Freibadpotenzial bei der Coque

Anhand von diversen Beispielen und auf Basis von Passantenbefragungen vor Ort zeigen Andreas Rohl und Solvejg Reigstad anschließend auf, wie man den Stadtteil attraktiver gestalten kann – und diese Ideen reichen von klein bis groß. Ungenutzten Raum könne man beispielsweise mit Sitzgelegenheiten verschönern, damit Personen, die nicht gut zu Fuß

sind, sich zwischendurch auch mal ausruhen können. Öffentliche Plätze sollen attraktiver gestaltet werden. So hätten die Experten beispielsweise festgestellt, dass in dem Bereich vor dem Einkaufszentrum zwar zahlreiche Menschen vorbeilaufen, sich dort jedoch niemand aufhalten wolle. Dies könnte man mit städtebaulichen Maßnahmen ändern.

Statt „passiver“ Häuserfassaden, wie man sie bei vielen Bürogebäuden sieht, sollen die Menschen künftig zudem Angebote wie Imbisse oder Läden vorfinden. Wohnraum soll auch den Bürolastigen Straßen zu mehr Leben verhelfen. Der Park in Kirchberg soll nicht weiterhin durch eine Mauer versteckt, sondern in Szene gesetzt werden – und zum Bei-

spiel durch den Bau eines Freibads bei der Coque attraktiver für Besucher.

## Vollständiges Radwegenetz

Auch in puncto Verkehr sollen die Karten neu gemischt werden. Ziel sei es dabei nicht, Städte komplett zu Fußgängerzonen umzugestalten, unterstreicht Solvejg Reigstad. Sondern vielmehr darum, ein besseres Gleichgewicht zu schaffen. Der Individualverkehr soll künftig weniger Platz einnehmen und auch den anderen Verkehrsteilnehmern welchen gewähren: „Historisch betrachtet wurden die Straßen als Korridore für den Autoverkehr errichtet. Nun sollen sie zu Korridoren für alle Verkehrsteilnehmer und verstärkt als öffentlicher Raum wahrgenommen

werden“, erklärt Andreas Rohl. Vorgesehen ist demnach ein vollständiges Radwegenetz auf dem gesamten Plateau. „Dies bedeutet nicht, dass es in jeder Straße eine Radpiste geben muss“, so Rohl. Der Fahrradweg in der Avenue Kennedy, zwischen Luxexpo und Roter Brücke, der Ende 2017 eröffnet wurde, geht auf das dänische Planungsbüro zurück. Was die vielen Parkplätze mittig der Avenue angeht, so habe man festgestellt, dass diese jeweils von wenigen Autofahrern über eine lange Dauer genutzt werden. „Besser wäre es, Kurzzeitparkplätze anzulegen“, so Andreas Rohl, etwa für Menschen, die nicht so mobil sind.

Die Vorschläge vom Büro Gehl sind als eine Art Rahmenwerk zu verstehen. Zwei Jahre habe man

*Oben: Die heutige Rue Erasme, die an der Coque vorbeiführt, ist nach Ansicht der Experten überdimensioniert, der vorhandene Raum wird nicht optimal genutzt.*

*Grafik links: Bei der Vision von Gehl würde man mit deutlich weniger Fahrspuren auskommen. Dadurch könnte wertvoller Platz gewonnen werden, etwa für Wohnungen (rechts). Sie könnten diese ansonsten von Büros dominierte Straße mit Leben füllen.*

*Foto, Grafik: Gehl/MMTP*



## Schrittweise Umsetzung

Der Auftrag von Gehl sei damit so weit abgeschlossen. Rund 500 000 Euro hat der Fonds Kirchberg in die Arbeit der Experten aus Kopenhagen investiert. Um die konkrete und schrittweise Umsetzung der einzelnen Projekte – manche kurzfristig, andere mittel- oder langfristig – soll sich nun der Fonds kümmern, dies zusammen mit lokalen Büros.